

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur einzelne Erwachsene betroffen, sondern auch ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für die Familie Weitz recherchierten Schülerinnen der Klasse 9b der Käthe-Kollwitz-Schule Kiel.



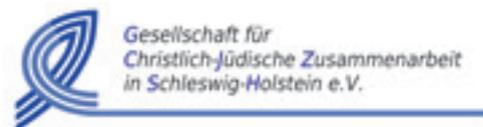
Käthe-Kollwitz-Schule Kiel

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431 336037
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel

Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431 901-3408
angelika.stargardt@kiel.de
www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegenasvergessen.jimdo.com

App „Stolpersteine Kiel“ –
kostenlos im Google PlayStore (Android)

Herausgeberin:



Redaktion: Amt für Kultur und Weiterbildung, Presseferat,
Recherche und Text: Käthe-Kollwitz-Schule Kiel
Layout: schmidtundweber, Kiel, **Satz:** lang-verlag, Kiel
Titelbild: Bernd Gaertner, **Druck:** Rathausdruckerei, Kiel
Kiel, Juni 2018

Kiel. Sailing.City.
Kiel

Stolpersteine in Kiel

Familie Weitz
Kiel, Kleiner Kuhberg 29
Verlegung am 28. Juni 2018



kiel.de/stolpersteine

Das Projekt Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus entrechtet, verfolgt oder ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in mehr als 1.300 Städten in Deutschland und 21 weiteren Ländern Europas mehr als 68.000 Steine. Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat bereits mehr als 68.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Vier Stolpersteine für Malka, Rubin, Josef und Max Weitz Kiel, Kleiner Kuhberg 29

Zum Ehepaar Weitz gehörten Malka Amalie, am 31.8.1890 in Ropczyce (Polen) als Malka Spielmann geboren, und Rubin, geb. am 18.5.1886 in Rzeszow. Rubin Weitz war 1912 nach Kiel gezogen und Malka 1915. Beide traten in die orthodoxe Israelitische Gemeinde Kiel ein. Rubin war von Beruf Händler und Kaufmann, auf Malkas Namen war ab 1932 ein Manufakturwarenhandel eingetragen. Sie wohnten am Kleinen Kuhberg 29. Die beiden hatten zwei Kinder, Josef (geb. 25.12.1915) und Max (geb. 20.06.1921).

Im Oktober 1938 wurden auf Befehl Heinrich Himmlers bei der „Polenaktion“ 17.000 polnische Juden aus dem Deutschen Reich nach Polen ausgewiesen, unter ihnen auch das Ehepaar Weitz. Als der Zug mit den aus Norddeutschland Ausgewiesenen die Grenze erreichte, war diese bereits abgeriegelt und sie mussten auf eigene Kosten wieder umkehren. Nur bis Ende 1938 ist der Manufakturwarenhandel auf Malka Weitz eingetragen. Im Zuge der „Arisierungsmaßnahmen“ wurde das Ehepaar Weitz enteignet. Über den weiteren Leidensweg der Eheleute ist nur wenig herauszufinden. Vermutlich ist Malka Weitz im September 1939 gemeinsam mit ihrer Verwandten Golda Weitz und deren Tochter Minna, welche neben ihnen in Kiel wohnten, nach Leipzig deportiert worden. Die Deportation von Kieler jüdischen Frauen und ihren Kindern am 13.9.1939 nach Leipzig war eine Zwangsumsiedlung. Sie wurden dort mit vielen anderen Juden in die Ephraim-Carlebach-Schule eingewiesen und mussten Zwangsarbeit leisten. Rubin Weitz wurde am 15.7.1939 als „Schutzhäftling“ für einen Tag im Polizeigefängnis Kiel inhaftiert, später reiste er vermutlich – wie einige andere „Ostjuden“ - seiner Frau nach Leipzig hinterher.



1943 wurde das Ehepaar in das Vernichtungslager Belzec deportiert, wo sich seine Spur verliert. Das genaue Todesdatum ist nicht bekannt. Anzunehmen ist, dass Malka und Rubin Weitz ermordet wurden bzw. durch Krankheit und Hunger starben.

Die beiden Söhne konnten rechtzeitig emigrieren: Josef nach Palästina, Max nach Shanghai.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Bettina Goldberg, Die „Polen-Aktion“ im Oktober 1938, in: dies., Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein, Neumünster 2011
- Ellen Bertram, Menschen ohne Grabstein. Die aus Leipzig deportierten und ermordeten Juden, Leipzig 2001
- Robert Kuwalek, Belzec, in: W. Benz/B. Distel (Hg.), Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Bd. 8, München 2008